



Text: Rudi Erlacher

MODEN, HYPES und



Links: Aussichtsplattform „Adlerhorst“ mit „Flying Fox“, Gschöllkopf 2039 m, Rofan

Bergwelt ohne Tabu: Die Blaubergalm auf der Südseite des Blaubergkamms

Foto: R. Erlacher

MEGATRENDS

Die alpinen Herausforderungen des Vereins zum Schutz der Bergwelt



Können Handys die Berge verändern? Neurobiologen sagen: zumindest die Gehirne! Jugendliche, die viel simsen, prägen die Daumenregion im Gehirn überdimensional aus. Allerdings leiden dann andere Bereiche darunter, z. B. das „Cerebellum“, das für das Körpergeschick zuständig ist.

Eine kanadische Soziologin hat erforscht, dass Jugendliche mit ihren Handys einen so dichten Kommunikations-Kokon um sich gesponnen haben, dass sie nicht mehr wissen, was Alleinsein bedeutet: „Die Teilnehmer meiner Studie fühlten sich allesamt sehr unbehaglich, wenn sie raus in die Natur fuhren. Wenn es dort keinen Empfang gibt, denken sie: ‚Was zum Teufel soll ich hier?‘“ Installieren deshalb findige Touristiker neuerdings auf den Gipfeln dieser Welt Aussichtsplattformen? Da kann man auch ungeübten Schrittes Abgründe erleben, und ganz vorne hat man vielleicht Handyempfang, fühlt sich nicht mehr so einsam und simst in die Welt hinaus. „Cool hier, dieses 360°-Panorama!“

Alle diese „Skywalks“ im „Grand-Canyon-Style“ preisen ihre 360°-Umsicht – so, als würde die nicht jeder Gipfel bieten. Sei's drum! Wahr ist jedenfalls: Die modernen Medien verändern die Berge, weil die Touristiker für neues Verhalten neue Märkte erfinden und dafür die Berge medial aufrüsten. Auch ein Skywalk ist ein Medium, die Berge zu erleben – und verändert dabei die Berge. Und irgendwann haben wir die „Schöne neue Bergwelt“: statt Gipfel die Plattform, statt Schweigen das Handy, statt Seidelbast die Duftbar! Der Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. (VzSB) ist seit nun über 100 Jahren diagnostisch unterwegs. Um 1900 war es nur eine klei-

ne Gruppe mit einem Apotheker an der Spitze. Sie befürchteten, die Blumen-Pflück-Manie gehe auf die floristische Substanz der Alpen. Das damalige „Medium“, Bergerlebnisse zu erzählen, war der Strauß möglichst rarer Blumen. Es gab ja weder Handy noch die Knipskiste für alle. Sie gründeten erst einmal den „Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen“.

1910 initiierte der Verein einen 85 km² großen Pflanzenschonbezirk am Königssee – die Keimzelle des jetzigen Nationalparks Berchtesgaden! Bereits 1916 wurde man dort mit einem neuen Medium konfrontiert: Deutschland war im Krieg und suchte nach Symbolen, die den Siegeswillen zeigen sollten: Ein riesiger „assyrischer Löwe“ sollte vor grandioser Natur in die Falkensteinerwand am Nordende des Königssees gemeißelt werden! Der damalige Vorsitzende des Bund Naturschutz in Bayern, Prof. von Tubeuf, bändigte den Löwen und diktierte 1921 dem Naturschutz ins Stammbuch: „Dieses einzigartige Gebiet soll vor dem Menschen geschützt werden für den Menschen, nicht nur den heutigen sondern auch den künftigen ...“

Die Moden und ihre Medien kommen und gehen, die Berge aber dürfen davon nicht dauerhaft gezeichnet bleiben. Seit nun fast 110 Jahren findet der Diskurs über nicht nachhaltige „Experimente“ im Alpenraum im Jahrbuch des VzSB statt. Den Botanikern, den Forstwissenschaftlern, den Raumplanern, den Alpenvereinen ist es das anerkannte Forum für die Probleme, Konflikte und Lernprozesse im alpinen Naturschutz. Ein Beispiel: Ab ca. 1950 war in den Alpen ein neuer Trend ausgebrochen: Jeder Gemeinde ihre Seilbahn(en)! Der „Alpenplan“ war die verwegene Idee des Dr. Helmut

Karl, gegenzusteuern. 1968 wurde der Plan im Jahrbuch des VzSB publiziert. Er sah vor, die bayerischen Alpen in Zonen aufzuteilen. In der Zone C (42% der Fläche!) sollte außer land- und forstwirtschaftlichen Maßnahmen gar nichts passieren, auch keine Seilbahnen. Im selben Jahrbuch veröffentlichte der damalige 1. Vorsitzende der DAV-Sektion München, Dr. Erich Berger, seine Forderung „Niemals Watzmannbahn!“. Die Watzmannbahn wurde nicht gebaut, der „Alpenplan“ 1972 erlassen, die Trendwende war da! Österreich fehlt ein solcher Plan – man sieht es!

Die Bergsteiger zehren von einer Ressource aus alter Zeit: Eine „unverfügte“ Bergwelt. Die technischen, inszenatorischen und medialen Möglichkeiten der Moderne sind maßlos. Das zeigt uns diese Welt, die wir mit Internet, Auto und Flugzeug durchqueren. Die Bergwelt, die wir zu Fuß aufsuchen, ist das von diesen Möglichkeiten (noch) weitgehend „Unverfügte“. Das macht ihren Zauber aus – ein anderer Zauber als der der Städte.

Der Verein zum Schutz der Bergwelt beobachtet die Prozesse, in denen über die Natur und die Ästhetik der Landschaft nicht nachhaltig verfügt wird – und steuert dagegen. In diesem Jahr hat er eine Symposienreihe mit dem Titel „Bergwelt ohne Tabu?“ begonnen. Kritisiert werden u.a. die Inszenierung der „Berge als Produkt“ und die touristische „In-Wertsetzung“ der Almen – zugespitzt: der Trend zu „Wellnessalmen in Erlebnislandschaften“. Das sind die Ziele des VzSB: Weniger assyrische Löwen, Flying Foxes und Mount Disneys, dafür mehr Stille, schöne Landschaften und eine authentische Natur. Alles, was der Bergsteiger halt braucht für die Short Message: „Grandios hier – komme später nach Hause!“ ◀

Rudi Erlacher, Dipl.-Phys., Bergsteiger, 2. Vorsitzender des VzSB, liebt das kleine nahe Abenteuer. Er wuchs in Kreuth am Tegernsee auf und lebt und arbeitet seit 1969 in München. 1998 machte er zusammen mit der Gesellschaft für ökologische Forschung die Ausstellung und das Buch „Schöne neue Alpen“.

Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. (VzSB), Praterinsel 5, 80538 München, Tel. 089/21 12 24-55. Info zu Mitgliedschaft und Jahrbuch: info@vzsb.de, www.vzsb.de



Erfahrung

Ragna Krückels
staatl. geprüfte Berg-
und Skiführerin



ACT Trail 28
» Frontaler Zang zum
Hauptfach
» Serie Wandern

www.deuter.com
Tel. +49/821/4987-327
**sacks and packs
for pioneers**



Getestet und empfohlen
vom Verband der Deut-
schen Berg- und Skiführer